

Liechtensteiner Volkssblatt

AZ - FL-9494 Schaan, Mittwoch, 6. August 1975

Erscheint Dienstag/Mittwoch/Donnerstag/Samstag

Mit den amtlichen Publikationen

108. Jahrgang - Nr. 114

Liechtenstein als angesehener Partner

Rege aussenpolitische Aktivität unseres Landes im Jahre 1974

Die Teilnahme unseres Landes an der KSZE-Gipfelkonferenz in Helsinki wurde zweifellos zum äusserlichen Höhepunkt unserer Aussenpolitik in den letzten Jahren. Angesichts der grossen Publizität des KSZE-Gipfels vergisst man leicht, dass solche Erfolge nicht zuletzt auch auf zäher Kleinarbeit beruhen, die in enger Zusammenarbeit mit dem Aussenminister vor allem vom Amt für Internationale Beziehungen (Amtsleiter: Graf A. F. Gerliczy-Burian) und von unserer Berner Botschaft mit Botschafter Prinz Heinrich von Liechtenstein und Botschaftssekretär Mario Ledebur geleistet wird.

Ein Blick in den Rechenschaftsbericht der Fürstlichen Regierung für das Jahr 1974 verdeutlicht die rege Aktivität, die im vergangenen Jahr auch im Bereich unserer Aussenpolitik stattfand.

Vorbereitung der KSZE

Die Tätigkeit auf auswärtigem Gebiet war auch im Jahre 1974 wiederum stark ausgerichtet auf die Mitarbeit Liechtensteins an der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa. Diese Konferenz setzte die zweite Phase ihrer Arbeiten in Genf unter Teilnahme von 35 Staaten mit wenigen Unter-

brüchen über das ganze Jahr hinweg fort.

Beziehungen zum Europarat

Einen ebenfalls wichtigen Schwerpunkt bildeten der Ausbau und die Entwicklung der Beziehungen zum Europarat in Strassburg. Eine Beobachterdelegation des liechtensteinischen Landtages wurde auch in diesem Jahr von der parlamentarischen Versammlung des Europarates eingeladen, an deren drei Sessions in Strassburg teilzunehmen und ein liechtensteinischer Landtagsabgeordneter konnte sich auch an den Arbeiten der Kommission für Raumordnung und Kommunalfragen, die in Strassburg, Paris und Lausanne getagt haben, beteiligen.

Verhältnis zur Schweiz

Im Rahmen des freundschaftlichen Einvernehmens mit der Schweiz besuchten am 1. März eine Kommission des schweizerischen Nationalrates und am 29. August die Kommission für auswärtige Angelegenheiten des schweizerischen Ständerates das Fürstentum Liechtenstein anlässlich der Beratung des Berichtes des schweizerischen Bundesrates über die Beziehungen zwischen der Schweiz und dem Fürstentum Liechtenstein. Beide Kommissionen wurden von Seiner Durchlaucht dem Landesfürsten empfangen. Sie konnten auch Aussprachen mit liechtensteinischen Regierungsmitgliedern und Abgeordneten des liechtensteinischen Landtages über die verschiedenen, beide Seiten interessierenden Fragen pflegen.

Energie-Agentur

Als Folge der Energiekrise wurde von 16 Mitgliedsstaaten der OECD am 18. November in Paris die Internationale Energie-Agentur gegründet und zwar im Hinblick auf die Verwirklichung eines gemeinsamen energiepolitischen Programmes. Das Fürstentum Liechtenstein hat sich ebenfalls zur Mitwirkung an diesem internationalen Programm verpflichtet, dessen Hauptziel darin besteht, im Geiste der gegenseitigen Solida-

rität, die Oelversorgung der Mitgliedsstaaten speziell in Krisenzeiten, zu sichern.

Teilnahme an Konferenzen

An der zweiten Phase der Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa, die ihre Arbeiten in Genf fortführte, war das Fürstentum Liechtenstein durch eine Delegation, welcher der liechtensteinische Botschafter in Bern, der Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen und der Botschaftssekretär angehörten, vertreten.

● Der Interimsausschuss der Europäischen Patentorganisation tagte zum erstenmal am 15. und 16. Januar in München. Der Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen vertrat das Fürstentum Liechtenstein an dieser Tagung.

● Vom 20. Februar bis 29. März

1974 fand in Genf die diplomatische Konferenz über die Wiederbestätigung und Entwicklung des in bewaffneten Konflikten anwendbaren humanitären Völkerrechts statt. Liechtenstein war an derselben durch den Leiter des Amtes für Internationale Beziehungen und den Chef der Pressestelle vertreten.

● Am 7. jährlichen Treffen der nationalen Agentur der Europäischen Informationszentrale für Naturschutz vom 23. bis 25. April in Luxemburg war Liechtenstein durch einen von der Regierung beauftragten Experten vertreten.

● An der Ministerkonferenz der EFTA vom 8. und 9. Mai sowie vom 30. November bis 2. Dezember vertraten der Regierungschef-Stellvertreter und der Leiter des Amtes für

Fortsetzung auf S/2



Mehr Sicherheit auf der Strasse:

Bald neue Vorschriften?

Obwohl die für die Strassenverkehrssicherheit verantwortlichen Organe seit geraumer Zeit alles daransetzen, den Verkehrsunfällen durch geeignete Massnahmen zu Leibe zu rücken, ist insbesondere die Zahl der alljährlich durch Motorfahrzeuge Verletzten und Getöteten auch bei uns immer noch sehr hoch. Dabei sind vor allem Kinder und Betagte betroffen. Eine von den Behörden ins Auge gefasste generelle Reduzierung der Höchstgeschwindigkeit innerorts von 60 auf 50 km/h würde die Unfallzahl nach Ansicht von Lorenz Zünd, Chefstellvertreter der Abteilung Strassenverkehr der Eidg. Polizeiabteilung, den die Schweizerische Depechenagentur über die Frage der Sicherheit für Fussgänger und nach Vorschlägen für eine bessere Neuregelung befragte, kaum reduzieren.

Nach Ansicht des Sprechers der Polizeiabteilung sollten die bereits bestehenden Möglichkeiten überall vermehrt und besser ausgenutzt werden. In erster Linie gehöre dazu eine möglichst frühzeitige Verkehrserziehung (bereits im Vorschulalter). Immerhin seien in 41 Prozent der Fälle, wo Fussgänger auf dem Zebrastreifen verunfallten, diese selber schuld. Ferner müsse eine örtliche Ueberprüfung besonders unfallträchtiger Fussgängerstreifen erfolgen. Diese seien besser sichtbar zu machen;



«gegenseitiges Sehen und Gesehen werden zwischen Fussgänger und Automobilist muss verbessert werden», betonte Zünd. In diesem Zusammenhang sei die ab 1. August 1975 neu geltende Signalisationsverordnung in bezug auf den Parkierungs- und Anhalteverbotsstreifen vor Fussgängerstreifen, wonach sich das Verbot nun auch auf das angrenzende Trottoir erstreckt, zu begrüssen. Leider fehle dieser Streifen noch vielerorts, klagte Zünd. Entscheidend aber wäre eine bessere Signalisation der Fussgängerstreifen nachts durch starke Beleuchtung. Durch das Versetzen des Verbotstreifens gegen die Fahrbahnmitte und dessen Verlängerung um etwa fünf Meter könnte dem Automobilisten die Gefahrenzone frühzeitig sichtbar gemacht werden, erklärte der Experte. Auch die Frage eines allfälligen generellen Ueberholverbots vor Fussgängerstreifen müsse geprüft werden. Das Anbringen von Verkehrsampeln bei allen Fussgängerstreifen hingegen könnte in grossen Städten zu Verkehrszusammenbrüchen führen, erklärte er.

Könnte eine wesentliche Verbesserung der Sicherheit des Fussgängers nicht dadurch erreicht werden, dass beispielsweise jeder Fussgänger, bevor er auf die Strasse tritt, seine Absicht mit Handzeichen bekanntgibt und auf die Bestätigung des betreffenden Automobilisten (Handzeichen, Lichtupe) wartet? Auch ein solcher Vorschlag verdiente es, von den Beteiligten geprüft zu werden, meinte Zünd. Besonders wichtig erscheine ihm aber eine gezielte Untersuchung und örtliche Ueberprüfung aller Unfälle.



Einbruchserie

Automarder am Werk

(p) Am Sonntagnachmittag, 3. August, wurden in Vaduz zwei Autos aufgebrochen und daraus Bargeld, Tonband und ein Radio gestohlen. Die Täterschaft konnte unerkannt entkommen. Die Fahndung wurde eingeleitet.

Modellflugzeug und Langgewehr erbeutet

In der Nacht vom 3. auf den 4. August wurde durch unbekannte Täterschaft in das Klubhaus der Modellfluggruppe Liechtenstein in Bendorf ein Einbruchdiebstahl verübt. Die Täterschaft erbeutete nach Aufbrechen der Türe ein Modellflugzeug von grösserem Wert. Die Fahndung nach der unbekanntem Täterschaft ist im Gange. In diesem Zusammenhang wird die Bevölkerung gebeten, bei allfälligen Auftauchen eines solchen Modell-Flugzeuges die Polizei zu verständigen.

In derselben Nacht wurde vermutlich durch die gleiche Täterschaft in das Schützenhaus des Liechtensteiner Kleinkaliber-Schützenvereins in Vaduz eingebrochen. Bei diesem Einbruch erbeutete die Täterschaft ein älteres Langgewehr (Modell 1898) mit Einsatzlauf sowie vermutlich mehrere Schachteln Kleinkaliber-Munition. Die Bevölkerung wird ersucht, verdächtige Feststellungen der Polizei mitzuteilen.

Marxer Anton
Büromaschinen und Büromöbel
Grünastrasse 25
9470 Buchs
Tel. 085/633 10

Büroorganisation

BÜRO MARXER

Liechtensteinische Kunst in München

Ausstellung Martin Frommelt und Ferdinand Nigg

(kipa) Arbeiten zweier Liechtensteiner Künstler werden anfang kommenden Jahres in München ausgestellt. Die «Apokalypse» des jungen Malers Martin Frommelt aus Schaan 131 Farbholzschnitte, zeigt die Deutsche Gesellschaft für Christliche Kunst in Zusammenarbeit mit der Galerie Eichinger. Gleichzeitig werden in der Galerie Eichinger 45 Aquarelle, Pastelle, Tusch- und Bleistiftzeichnungen von Ferdinand Nigg (1895 — 1949) aus Vaduz zu sehen sein, der von 1903 bis 1931 an den Kunstgewerbeschulen in Magdeburg und Köln lehrte.

Martin Frommelt gestaltete seine in einer beschränkten Auflage von nur 30 Serien erscheinende «Apokalypse nach Johannes» auf der Grundlage des «Regenburger neuen Testaments» in der Uebersetzung von Alfred Wikenhauser (1959). Der Liechtensteiner Künstler arbeitet leicht abstrahierend, viele seiner

Blätter weisen leuchtende Farben auf, gelegentlich erinnert er an den Holzschnitzer HAP Grieshaber.

Prof. Ferdinand Nigg ist zu Lebzeiten vor allem durch seine Entwürfe für Plakate, Tapeten, Wandteppiche und Paramente bekanntgeworden. In Köln gründete er 1926 als erster in Deutschland eine Klasse für kirchliche Textilkunst. Neben Lithographien und Linolschnitten hinterliess er allein 1200 Handzeichnungen. Zahlreiche nach Amerika vertriebene Arbeiten wurden erst in den letzten Jahren zurückgekauft. In seinem expressionistisch beeinflussten Spätwerk beschäftigte sich Nigg vor allem mit religiösen Themen. Verkündigung, Madonna mit Kind und Gleichnisse aus den Evangelien sind seine bevorzugten Vorwürfe. Initiator der kommenden Ausstellung in München ist der Liechtensteiner Kanonikus Anton Frommelt.

Dornbirner Messe 1975 abgeschlossen

Gute Umsätze trotz anhaltender Konjunkturfalte

Die 27. Dornbirner Messe mit Landeshandwerksausstellung vom 26. Juli bis 3. August 1975 wurde für alle Beteiligten ein voller Erfolg. Einmal mehr wurde deutlich, dass die Dornbirner Messe nicht nur Konjunkturbarometer ist, sondern ganz wesentlich zur Umsatzbelebung beiträgt.

Gute Umsätze wurden erzielt

Nach den vorliegenden Ergebnissen ist die Stagnation überwunden. Wenn auch augenblicklich noch mit keinen enormen Zuwachsraten zu rechnen ist, kann — wie die Ordertätigkeit auf der Dornbirner Messe zeigte — in den kommenden Monaten mit einer Wirtschaftsbelebung gerechnet werden. Wie die Ausstellerfirmen einstimmig erklärten, seien sie mit den auf der 27. Dornbirner Messe getätigten Umsätzen zufrieden. In den meisten Fällen sind die in die diesjährige Dornbirner Messe gesetzten Erwartungen übertroffen worden.

Sowohl auf dem Konsum- wie auch auf dem Investitionsgütersektor konnten Abschlüsse mit in- und ausländischen Käufern vermerkt werden. In den Export gelangten vor allem handwerklich gefertigte Erzeugnisse. Ueberraschend gute Abschlüsse werden von den Ausstellern der Bereiche Möbel und Einrichtungsgegenstände, Beleuch-

tung, Baumaterialien und Baumaschinen, Bekleidung, Kunsthandwerk und Technik im Haushalt gemeldet. Lebhaft Nachfrage herrschte nach landwirtschaftlichen Maschinen und Geräten, Hotelleriebedarf, Büromaschinen, Heizungs-, Klima- und Sanitäranlagen sowie Transportgeräten und Holzbearbeitungsmaschinen. Auch bei grösseren Investitionsgütern konnten Abschlüsse gemacht werden.

Schwerpunkt war die Landeshandwerksausstellung

Neben einem breit gefächerten Neuheitenangebot lag der Schwerpunkt der 27. Dornbirner Messe bei der Landeshandwerksausstellung, die zum sechsten Male von der Sektion Gewerbe in der Kammer der gewerblichen Wirtschaft für Vorarlberg unter ihrem Geschäftsführer Dr. Otto Burtcher in Zusammenarbeit mit dem Dornbirner Handels- und Gewerbeverein organisiert und durchgeführt wurde. Diese unter dem Motto «Modernes Handwerk» gestandene Ausstellung gab Zeugnis von der hohen Leistungsfähigkeit des Vorarlberger Handwerks und Gewerbes. Es war die bisher grösste ihrer Art und wurde zum Anziehungspunkt vieler Interessenten aus dem In- und Ausland. Grossen Anklang fand auch der 3. Internationale

Bodenseleistungswettbewerb der Handwerksjugend, ebenso die Modenschau der Innungen der Kleidermacher und der Kürschner.

Ideales Messegelände

Das neue Dornbirner Messegelände am Autobahnanschluss Dornbirn-Süd wurde von allen Ausstellern, Besuchern sowie in- und ausländischen Messefachleuten als ideal bezeichnet. Einstimmig wurde die Ansicht vertreten, dass es auf Grund seiner klaren Konzeption und der ausstrahlenden Atmosphäre als Vorbild für weitere Messeplanungen angesehen werden kann. Der als Zubringerdienst eingesetzte «Dornbirner Messe-Express» wurde von den Besuchern gerne in Anspruch genommen und wird im kommenden Jahr entsprechend ausgeweitet werden.

Dornbirn hat nun nicht nur ein neues, funktionstüchtiges Messegelände, sondern auch eine neue, moderne Dornbirner Messe, deren weiterer Ausbau gewährleistet wird. Die 28. Dornbirner Messe findet vom 31. Juli bis 8. August 1976 statt. Als weitere Messen stehen die «Schule 75» — 4. Internationale Fachmesse für Lehr- und Lernmittel, Schuleinrichtungen und audiovisuelle Medien — vom 4. bis 7. November 1975 und eine Hobby- und Freizeitmesse vom 12. bis 14. März 1976 auf dem Programm.